

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegegründet  
1877

„Aus den Lannen“ Fernsprecher  
Nr. 11

Verlag für den Oberamtsbezirk Nagold und Albstadt-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Wochensatz 6 Mal. Bezugspreis: monatlich 1.80 Mark. Einjahrespreis: Die einjährige Zeile oder deren Raum 15 Goldmarken, die Reklamenseite 45 Goldmarken. Fernsprechkosten Stuttgart Nr. 5783. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Jr. 182

Albstadt, Montag den 8. August

1927

## Berdächtigungsfeldzug gegen Deutschland

Wir haben schon wiederholt nachweisen müssen, wie die konzentrischen Angriffe unserer ehemaligen Kriegsgegner gegen Deutschland und seinen guten Willen, Frieden zu halten, sich mehren und verschärfen, gleich ob es kein Locarno und kein Genf mehr gäbe.

Kann man nun feststellen, daß Deutschland allen seinen Verpflichtungen getreulich nachgekommen ist und nachkommen wird, so bleibt die Frage zu stellen, welches wohl die Motive für eine so hartnäckig und systematisch fortgesetzte Berdächtigungskampagne sind. Schon seit Wochen nimmt die deutsche Öffentlichkeit mit wachsendem Bestreben wahr, wie besonders England sich bemüht, in der Bekundung von Mißtrauen und Feindseligkeit gegenüber Deutschland Frankreich den Rang abzulaufen, und man muß zugeben, daß diese englischen Bemühungen durchaus von Erfolg gekrönt sind. Die gehässigsten Anschuldigungen und die schlimmsten Zweifel an der deutschen Vertrauenswürdigkeit tauchen heute nicht nur in der französischen, sondern in der englischen Presse auf und diese ist es, die die Prinzipien von Locarno und Thoiry mit betonter Mißachtung und Kühle behandelt. Dabei können wir uns ja über Mangel an glücklicher Behandlung von französischer Seite wahrlich nicht beklagen. Es wäre nun reizvoll, genauer den Zeitpunkt festzustellen, an dem die solange von einem sichtbaren Willen zur Objektivität erfüllte englische Publizistik begonnen hat, in das Pariser Horn zu stoßen, mit einer Lungenkrankheit, die bald die französischen Mißtöne noch überschallte. Man würde dann nämlich aller Wahrscheinlichkeit nach ein ziemlich nahes zeitliches Zusammentreffen dieser englischen Spionierung mit dem Bruch zwischen London und Moskau und mit der strikten Neutralitätserklärung Deutschlands in diesem Konflikt herausfinden.

Man weiß, mit welcher Entschiedenheit und welchem Aufwand an Mitteln die englische Propaganda ans Werk gegangen ist, die europäische und überseeische bürgerliche Welt nicht nur mit Berdächtigung für ihren Kampf wider den Bolschewismus zu erfüllen, sondern sie auch zu Bundesgenossen zu gewinnen. Man weiß, mit welcher sauererfüllter Mühe man in England Verständnis für die besondere Lage Deutschlands gegenüber den englischen antibolschewistischen Bestrebungen kundzutun für zweckmäßig hält, und daß man sich dazu mit dem gewohnten Geschick des britischen diplomatischen und politischen Ränkespiels der Publizistik des Landes bedient, die einen erheblichen Widerhall auch außerhalb der Grenzen findet. Zu alledem kommt, daß man in den Kreisen des englischen Handels und der englischen Industrie mehr und mehr erkennt, wie sehr man sich durch das Regierungsvorgehen wirtschaftlich ins eigene Fleisch geschnitten hat. Die Amerikaner machen jetzt mit den Russen das Geschäft, das durch das Ungeschick der Regierung verloren gegangen ist. Um den Unmut hierüber etwas abzuleiten, wird über Deutschland losgezogen.

Es schien uns nötig, auf diese Zusammenhänge hinzuweisen, umso mehr, als die in den letzten Wochen wiederholten offiziellen Abwehräußerungen von deutscher Seite gegen das Treiben des „Daily Telegraph“ sich stets darauf beschränkten, den augenscheinlichen Angriff zu entkräften, bisher aber noch nicht auf die Zusammenhänge und die Triebkräfte eingegangen sind, die hinter dieser konsequenten Vergiftung der europäischen Atmosphäre gesucht werden müssen.

## Das Fiasko von Genf

In der Kreuzerfrage ist die Genfer Seeabrüstungskonferenz gescheitert, und die an ihr beteiligten Mächte ziehen sich auf das Washingtoner Abkommen von 1922 zurück. Diese Tatsache, die das Ergebnis der letzten kaum mehr als einhundert Sitzungen der Delegierten am Donnerstag war, hat niemanden überrascht, es schafft aber eine Situation, die von großer weltpolitischer Bedeutung ist. Diese Genfer Konferenz war ja gedacht als eine Ergänzung der in Washington getroffenen Vereinbarungen auf einem der wichtigsten Gebiete der Seerüstung, dem der Kreuzer, also der beweglichen Einheiten der großen Flotten, die im Kriegsfalle für die Verteidigung vorgehobener Posten und Stützpunkte und für die Sicherung der überseeischen Zufuhren von entscheidender Bedeutung sind. Da man in dieser Frage nicht zu einer Einigung gekommen ist, werden die nächsten Jahre,

zum mindesten bis zu der für 1931 angedachten allgemeinen Flottenabrüstungskonferenz ein Kreuzerwettstreifen zwischen den großen Seemächten — England, Amerika und Japan — bringen, das seinen Schatten auch auf die weniger bedeutenden anderer Staaten werfen und das für die Verhältnisse Englands und Amerikas ein wesentlicher, die Beziehungen dieser Länder ganz gewiß nicht günstig beeinflussender Faktor sein wird.

In Genf ist zum ersten Male mit so großer Sinnfälligkeit zutage getreten, was man auf beiden Seiten bisher sorgsam zu verschleiern bemüht war, die Tatsache nämlich, daß zwischen England und den Vereinigten Staaten keineswegs eine ungetrübte Harmonie besteht, sondern daß es zwischen diesen beiden Ländern Reibungsflächen, Rivalitäten und Mißtrauen in einem ganz beträchtlichen Maße gibt. Es ist für England eine unerfreuliche Erkenntnis, daß das Land, das es bisher trotz allem immer noch in einer gewissen idealen Abhängigkeit von sich zu sehen glaubte, nun das Wagnis unternimmt, an der solange Jahrhunderte unbestrittenen britischen Vormachtstellung zur See zu rütteln. Man wird in London der politischen Führung der Vereinigten Staaten durchaus die Energie und die Fähigkeit und dem Volke Amerikas nicht minder die materielle Opferbereitschaft zutrauen müssen, die erforderlich sind, um in einem solchen Wettlauf an die Spitze zu gelangen. Eine sehr starke und von allen Seiten bereitwillig unterstützte Propaganda hat während der letzten Wochen und Monate dafür gesorgt, daß die Amerikaner die Partikularität ihrer Stärke zur See mit der englischen als eine Prestigefrage und als das mindeste ansehen, worauf sie einen Anspruch haben, und diese Stimmung hat sich zu dem Entschluß gesteigert, England, falls es eine solche Gleichheit nicht zubilligen wolle, zu lehren, daß man ihm das Nachsehen geben könne. Nicht nur in London liegt ein Flottenbau-Programm vor, das grundsätzlich bereits im Jahre 1925 genehmigt worden ist und an dessen Durchführung man nun ohne Zögern herangehen wird; das Marine-Departement in Washington ist gleichfalls auf dem Plan, und seine Entwürfe werden bald genug bekannt werden und zeigen, daß man die Kosten nicht scheut.

England hält es unter solchen Umständen für ein Gebot politischer Klugheit, Anschluß zu suchen, und eine Begleiterscheinung der ergebnislosen Genfer Bemühungen um einen Ausgleich mit Amerika war die immer enger gestaute Fühlungnahme mit Japan, für das eine starke Flotte nicht minder eine Lebensnotwendigkeit ist. Der früher bestehende englisch-japanische Vertrag ist zwar seinerzeit im Hinblick auf die Washingtoner Konferenz gekündigt worden, aber die natürliche Gegnerschaft Japans gegenüber den Vereinigten Staaten und der Zwang des Wettlaufes mit diesen, vor den sich England gestellt sieht, führt die Seepolitik von London und von Tokio notwendig in die gleiche Richtung. Allerdings ist für Japan die finanzielle Belastung, die ein ausgedehntes Flottenbauprogramm bedeutet, noch erheblich schwerer zu ertragen als für England, und in finanzieller Hinsicht hat ohne Zweifel Amerika den Vorrang. Es hat ihn auch von geographischen Gesichtspunkten aus gesehen, denn noch immer umschließt seine politischen Grenzen die Quellen aller Rohstoffe, die es für die Bedürfnisse der Volksernährung und der Industrie braucht, wenn auch die amerikanische Flottenpropaganda neuerdings sehr lebhaft mit dem Hinweis auf die wachsende Notwendigkeit überseeischer Zufuhren und ihrer Sicherung arbeitet.

Es wäre nun freilich völlig verfehlt, zu erwarten, daß die neue Mächtegruppierung zur See, wie sie sich aus dem Mißerfolg von Genf ergibt, von heute auf morgen zu ernsthaften Verwicklungen führen könnte. Dazu sind nicht nur die politischen Leiter der in Frage kommenden Staaten zu klug, dazu ist die Politik dieser Länder einstweilen nach den verschiedenen Richtungen viel zu sehr gebunden und dazu ist für die Gegenwart und wohl auch für eine längere Zukunft der traditionelle Zusammenhang zwischen England und den Vereinigten Staaten doch noch zu stark. Das ändert nicht, daß die Entwicklung diesseits und jenseits des Atlantischen Ozeans immer sichtbar auseinanderstrebt, und daß eine spätere Zukunft das Fazit dieser Entwicklung wird ziehen müssen.

## Der Leiter der englischen Presseabteilung des Auswärtigen Amtes äußert sich

Newport, 6. Aug. In einer Rede vor dem Institut für Politik in Williamstown (Massachusetts) sagte der Leiter der Presseabteilung des Londoner Foreign Office, Sir Arthur Willert, über den Abschluß der Genfer Konferenz: Großbritannien wird fortfahren, seinen Bedürfnissen entsprechend zu bauen. Die Amerikaner können tun, was ihnen

gut dünkt. Es wird keinen Unterschied für uns bedeuten. Wir wissen, was wir unbedingt brauchen. Wir müssen eine gewisse Anzahl leichter Kreuzer haben, um unsere Handelswege und Verbindungen zwischen den weit auseinandergerissenen Teilen des Reiches zu schützen und einen Schutz gegen U-Boote zu haben. Wenn die amerikanische Regierung wünscht, einen Rüstungswettbewerb zu beginnen und die amerikanische Einkommensteuer entsprechend zu erhöhen, dann ist das eine amerikanische Angelegenheit. Jeder Schatzkammer in England weiß, daß uns vor zehn Jahren unsere Lebensmittelbelieferung beinahe abgeschnitten wurde und in diese Gefahr wollen wir nicht noch einmal kommen.

## Internationaler Gewerkschaftskongress

in Paris brachte u. a. auch drei Referate, die die Allgemeinheit stark berühren. Der französische Gewerkschaftsführer Leon Jouhaux sprach über die Aktion der Arbeiter gegen

### Krieg und Militarismus,

in dem er einleitend betonte, daß durch den Post von Locarno, die Räumung des Ruhrgebiets und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund die Kriegsgefahren zwar minder drohend geworden seien, daß aber die Aktion der Arbeiter gegen den Krieg auch heute noch ebenso dringlich wie notwendig sei. Er wies dann auf die von Gewerkschaftsvertretern in der Temporären Gemischten Kommission des Völkerbundes geleistete Arbeit hin, die sich hauptsächlich auf die Regelung des internationalen Handels und die Waffen- und Munitionsfabrikation konzentriert habe, und forderte, da politischer Friede wirtschaftsriedliche Bedingungen voraussetze, die Einsetzung einer Völkerbundskommission für wirtschaftliche Zusammenarbeit. Zum Schluß erläuterte dann Jouhaux das Aktionsprogramm des Internationalen Gewerkschaftsbundes, das in Erziehungsarbeit, in schriftlicher und mündlicher Propaganda, im Kampf gegen kriegsverherrlichende und kriegsfördernde Tendenzen gipfelt. Die internationale Gewerkschaftsbewegung muß, so schloß Jouhaux, zum aktiven Mittelpunkt aller Kräfte werden, die den Frieden wollen.

Sodann berichtete der deutsche Gewerkschaftsführer Theodor Leipart über

### „Den internationalen Kampf um den Achtstundentag“

Leipart ging von der These aus, daß die Verkürzung der Arbeitszeit die Arbeitsleistungen hebe und die Produktion steigern. Je mehr die Rationalisierung der Produktion innerhalb der Arbeitszeit fortschreite, desto mehr ergäbe sich, schon im Hinblick auf das Problem der Arbeitslosigkeit die Notwendigkeit einer Arbeitszeiterkürzung. Auf die Rationalisierung des Washingtoner Abkommens übergehend, bemerkte er u. a.: Die auf der Londoner Arbeitszeitkonferenz vom 16. bis 19. März 1926 unter Teilnahme der Arbeitsminister von Deutschland, England, Frankreich, Belgien und Italien geschaffenen Auslegungen entsprechen leider zum Teil nicht dem Wortlaut und dem Geist des Washingtoner Abkommens. Deshalb könnten sie in diese Form von den Arbeitern nicht akzeptiert werden, insbesondere habe die Londoner Konferenz hinsichtlich einer Begrenzung der Höchsthöhe der Überstunden völlig verfehlt. Im Geiste der internationalen Solidarität müßten die Gewerkschaften weiter kämpfen für die Verkürzung der Arbeitszeit, für eine Entwicklung in der der Achtstundentag vielleicht nur eine Etappe vor weiteren sozialen Fortschritten bedeuten werde.

Weiter behandelte der deutsche Delegierte Sassenbach die Frage der

### internationalen Gewerkschaftshilfe bei Lohnkämpfen.

Er bezeichnete den schon früher erörterten Gedanken eines internationalen Streikfonds als verfehlt, wenn er überhaupt durchführbar sei. Der Grundsatz der Freiwilligkeit für die innerhalb der Gewerkschaften aufgetragenen Beiträge zu Hilfsfonds für die streikenden Arbeiter anderer Länder werde im allgemeinen beibehalten werden müssen. Die internationalen Hilfsaktionen dürften vom Gewerkschaftsbund nur eingeleitet werden, wenn gleichzeitig mehrere Berufs- oder Industrieverbände eines Landes in so umfangreiche wirtschaftliche Kämpfe verwickelt seien, daß die Mittel zur Durchführung im eigenen Lande nicht ausbracht werden können. Von den finanziellen zu den wirtschaftlichen Hilfsmaßnahmen übergehend, bezeichnete es der Redner als selbstverständlich, daß ein Streikbruch durch ausländische Arbeiter zu verhindern sei. Auch müsse auf Aufforderung der betreffenden gewerkschaftlichen Landeszentrale unter Umständen versucht werden, den Bestand bestimmter Waren nach einem Lande mit großen Kämpfen

zu verhindern, es müsse aber dabei besonders betont werden, daß es sich dabei nur um Ausnahmefälle ganz besonderer Art handeln könne, wobei eingehende, durch den Internationalen Gewerkschaftsbund zu veranlassende Beratungen vorherzugehen hätten. Voraussetzung dabei sei, daß im Lande selbst alle Anstrengungen gemacht werden, um die Einfuhr und den Transport unmöglich zu machen.

### Schwere Explosionen in Newyork

Newyork, 6. Aug. In der vergangenen Nacht kurz vor 12 Uhr erfolgten in der Untergrundbahn vier Explosionen, durch die die Bahnhöfe zertrümmert und in mehreren Häuserblöcken, die an den Broadway und das Geschäftsviertel grenzen, die Fenster zertrümmert wurden. Die Newyorker Polizeibehörde gibt hierzu folgendes bekannt: Die Explosionen ereigneten sich sämtlich im Stadtzentrum zwischen der 28. und 33. Straße. Die Explosion an der 28. Straße war so heftig, daß am Broadway die Fenster in sechs Häuserblöcken zertrümmert und in den nahegelegenen großen Hotels viele Personen aus den Stühlen geworfen wurden. Auf den Untergrundbahnhöfen wurden mehrere Personen verletzt. Einige von ihnen haben schwere Verletzungen davongetragen. In den wegen der Explosionsgase angehaltenen Zügen brach eine Panik aus.

Newyork, 6. Aug. Die Polizei teilt mit: Infolge der Heftigkeit der Explosion in dem Untergrundbahnhof an der Kreuzung der 28. Straße und Tourist Avenue wurden anfänglich vier Explosionen vermutet. Es ereigneten sich jedoch nur zwei Explosionen, bei denen mindestens eine Person getötet und über zwölft verletzt wurden. Die Vermutung, daß sich noch weitere Explosionen ereignet hätten, wurde auch durch die allgemeine Verwirrung und Panik verursacht, die noch dadurch vermehrt wurde, daß in zahlreichen Geschäftsgebäuden die Einbruchsalarmglocken durch die Erschütterung in Tätigkeit gesetzt wurden.

Newyork, 6. Aug. Durch die Explosionen auf den Untergrundbahnhöfen wurde nicht nur der Untergrundbahnverkehr unterbrochen, sondern auch der Straßenbahnverkehr. Der Broadway war in der Nähe der Explosionsstelle mit Glassplittern und mit Waren bedeckt. Sieben Personen wurden hier verletzt. Die Polizei nahm Abperrungen vor, um Plünderungen der in Mitleidenschaft gezogenen Läden und Banken zu verhüten.

### Bombenexplosion auch in Philadelphia

Newyork, 6. Aug. Ehe sich die Aufregung über die Explosionen auf der Untergrundbahn gelegt hatte, traf hier aus Philadelphia die Meldung von einer neuen furchtbaren Explosion ein. Dort hat ein unbekannter Täter eine Bombe durch ein Fenster einer Kirche geworfen. Die Explosion rief in dem vornehmen Wohnviertel Philadelphias, in dem die Kirche gelegen ist, große Verwirrung hervor. Infolge der Explosionen in Newyork wurden in vielen Städten, so in Philadelphia, besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

Philadelphia, 6. Aug. Die in der Mitternachtsstunde in das Kellergeschoss der presbyterianischen Emanuelkirche geworfene Bombe hat sämtliche Kirchenfenster zerstört, ein Loch in die Grundmauern der Kirche gerissen und einen Brand verursacht, der indessen bald gelöscht werden konnte.

### Demonstrationen in Amerika für Sacco und Vancetti

Newyork, 7. Aug. Die Gewerkschaften und die sozialistischen Organisationen bereiten für Dienstag einen Sympathiestreik für Sacco und Vancetti und Massendemonstrationen vor, an denen sich etwa 400 000 Arbeiter beteiligen dürften.

### Lotte Lobenstreit

Von Erich Ebenstein  
Arbeitschutz durch die Stuttgarter Romanzentrale  
C. Adermann, Stuttgart

(Nachdruck verboten.)  
Drei Tage später wurde Dr. Lobenstreit zu Grabe getragen und auf dem Erlsbacher Kirchhof beerdigt. Aus der ungeheuren Beteiligung am Leichenbegängnis und den vielen Tränen, die arme, aus entlegenen Gebirgshöfen herbeigekommene Bauern um ihn vergossen, konnte man viel deutlicher als aus den schönen Grabreden entnehmen, wiewohl Lobenstreit sich dieser einfache Landarzt, der ein so warmer und wahrer Menschenfreund gewesen war, erfreute.

Als dann die Familie am Abend nach dem Begräbnis zurück heimkehrte, sollte Bertie die Frage um die Zukunft auf. Das Haus, in dem sie wohnten, war Lobenstreits Eigentum gewesen und fiel laut Testament, wie auch das vorhandene kleine Barvermögen der Mutter zu. Da sie wohl für sie allein zur Not genügt hätte, ihren Unterhalt zu bestreiten, keineswegs aber auch den der Töchter, so schlug Bertie vor, daß man das Haus hier verkaufe oder vermiete und die Mutter mit den Schwestern zu ihm in die Stadt ziehe, wo man eine gemeinsame Wohnung nehmen könne. Er war nur mehr bis Otern aus Krankenhaus geunden und hatte ohnehin vorgehabt, dann selbständige Praxis auszuüben, da er bereits viele Privatpatienten hatte. Außerdem wollte er eine Dozentur anstreben. So wäre es ihm sehr erwünscht gewesen, wenn er durch Mutter und Schwestern zugleich ein behagliches Heim gewonnen hätte — abgesehen von dem Glücke, das ihm Lottes Nähe ebnen hätte.

Aber Frau Magdalena lehnte diesen Vorschlag entschieden ab, da sie sich weder von Erlsbach noch von dem Haus, wo sie so viele glückliche Jahre mit dem Gatten verbracht hatte, trennen wollte. Auch Friedel war dagegen. Nach einigem Hin- und Herreden rückte sie mit dem Geständnis heraus, daß sie und Dr. Wisgrill sich liebten und so bald als mög-

lich heiraten wollten. Damals am Christtag auf dem Eis hatten sie sich ausgesprochen und wäre des Vaters Tod nicht dazwischen gekommen, würde Otto Wisgrill seine Werbung bereits vorgebracht haben. Im kommenden Herbst werde er in eine höhere Gehaltsklasse befördert und dann sollte gleich die Hochzeit sein. Mutter und Lotte müßten aber dann unbedingt zu ihnen ziehen, hatte Otto ihr gestern erklärt. Bis dahin hätten sie genug mit der Beschaffung der Aussteuer zu tun und es sei daher am besten, hier in Erlsbach zu bleiben.

Lotte beteiligte sich nicht an den Beratungen. Sie war noch ganz niedergeschmettert durch den Verlust des Vaters, den sie zärtlich liebte, und sah stumm in sich verfunken auf einen alten Kinderbänkchen neben dem großen Kachelofen. Außerdem fand es vom ersten Augenblick an bei ihr sehr, daß sie sich nun erst recht baldigt um eine Lehrerinntelle bewerben und so der Mutter die Last des Lebens ein wenig erleichtern wolle.

Zwei Tage später reiste Bertie, da sein Urlaub zu Ende war, ab, ziemlich verstimmt, daß er seine Wünsche nicht hatte durchsetzen können. Lotte, gegen die er in diesen Tagen voll zarter Fürsorge und Herzlichkeit gewesen, empfand sein Fortgehen diesmal besonders schmerzhaft und vergoß zum erstenmal Tränen dabei. Jetzt erst schien ihr das liebevolle Haus ganz leer und verwaist.

### 9. Kapitel

Einige Tage später machte Dr. Alwinger der Witwe seinen Kondolenzbesuch. Der Verlust seines alten, langjährigen Freundes, mit dem er so viele heitere gemütliche Abende verbracht, ging auch ihm sehr nahe, besonders, da er sonst mit niemand näher verkehrt hatte, als mit Lobenstreit. Anlässlich seines Besuches kamen auch allerlei praktische Nachfragen zur Sprache und Dr. Alwinger fragte, ob die Witwe bereits die Lebensversicherungspolice bei der Versicherungsgesellschaft „Agiptina“ eingereicht habe. Da Lobenstreit seit zwanzig Jahren ziemlich bedeutende Beträge eingezahlt habe, sei ihr nun wohl ein ansehnliches Kapital ausbezahlt werde.

Frau Magdalena sah den Bezirksrichter verwundert an. Sie wußte nichts von dieser Police und ihr Gatte hatte ihr nie ein Wort davon gesagt, daß er sein Leben habe versichern lassen. Aber Dr. Alwinger blieb dabei, er wisse das ganz genau, denn Lobenstreit habe oft mit ihm darüber gesprochen. Der Vertrag war auf Verunsfall und bleiben gemacht, sodas Lobenstreit im Falle einer dauernden Berufsunfähigkeit eine Jahresrente, seine Witwe aber nach dem Tode das Kapital ausbezahlt erhalten solle. Und die Police müsse sich bestimmt im Kasten vorfinden. Ob Frau Doktor Lobenstreit denn die Papiere ihres Mannes noch nicht durchgesehen habe.

„Nein“, antwortete sie gedrückt, „ich konnte es noch nicht über mich bringen, etwas anzurühren.“

Sie wandte sich an die stumm daneben sitzende Lotte — Friedel war eben abwesend, da sie einen Besuch im Pfarrhaus machte. „Aber du, Lottechen, könntest gleich mal nachsehen. Vater hielt so streng Ordnung, daß du die Police oben das linke Fach ganz herausziehst, wirst du dahinter einen Knopf finden, der durch einen leichten Druck ein zweites Fach öffnet. Dort pflegte Vater alle Papiere von Wichtigkeit aufzubewahren.“

Lotte entfernte sich. Das bezeichnete Fach war bald gefunden und geöffnet. Jedes in besonderem Umschlag mit der bezeichneten Aufschrift versehen, lagen die Papiere darin: „Unser Trauschein“, das Lotte, „Mein Trauschein“, „Trauschein meiner lieben Gattin“, „Friedels Trauschein“, „Lottes Trauschein“. Lotte, die die Umschlage bisher achtlos beiseite gelegt hatte, stuchte. Ihren Trauschein — den würde sie wohl benötigen, wenn sie nun um eine Stelle einkommen wollte. Und da die Mutter vielleicht in ihrer Güte Schwierigkeiten machen würde, wenn sie ihr vorher ihren Entschluß mitteilte, war sie entschlossen, es ihr erst nach vollzogener Tatfache — d. h. wenn ihr Besuch bewilligt worden war — zu sagen. Da traf es sich nun gut, daß sie den Trauschein unauffällig in die Hände bekam, ohne erst darum bitten zu müssen. (Fortsetzung folgt.)

### Neues vom Tage

#### Ministerbesprechung in Berlin

Berlin, 6. Aug. Anlässlich des Artikels der „B. Z.“: „Ein deutscher Schritt gegen die Deutschlandbege“ wird den Vätern mitgeteilt, daß gestern eine Sitzung der hier anwesenden drei oder vier Minister stattgefunden hat. Auch über die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen ist gesprochen worden. Eine Sitzung des Gesamtkabinetts dürfte am 10. August, wo die Minister wieder nach Berlin zurückgekehrt sein werden, abgehalten werden. Diese Sitzung wird sich mit der allgemeinen politischen Lage beschäftigen. Daß irgendwelche diplomatischen Vorkellungen in Paris oder London geplant seien, ist nicht bekannt.

#### Von der Hindenburgspende

Berlin, 6. Aug. Von der Geschäftsstelle der Hindenburgspende erfahren wir, daß sich die Aufrufe, die in letzter Zeit Handel und Industrie, Landwirtschaft und politische Parteien erlassen haben, in überaus günstiger Weise auszuwirken beginnen. Die Eingänge bei der Hindenburgspende, darunter auch der kleinsten Beträge und aus den breitesten Volksschichten, nehmen von Woche zu Woche zu. Es ist, besonders auch im Auslande, sympathisch aufgenommen worden, wie einmütig sich zu der für den Reichspräsidenten beschlossenen Ehrengabe der große Teil des deutschen Volkes ohne Unterchied bekennt. Ueber den Zweck der Hindenburgspende wird von deren Geschäftsstelle nochmals festgestellt, daß die Hindenburgspende ihre Grundlage in den Aufrufen der Reichsregierung und der Länderregierungen, der Wirtschaftsoverbände, der Beamten usw. hat. Was für die Hindenburgspende eingeht, wird dem Reichspräsidenten unmittelbar übergeben. Der Reichspräsident hat erklärt, die ihm zugekommene Spende für die Kriegsgeschädigten und Kriegshinterbliebenen verwenden zu wollen. Die Gefahr irgendwelcher Beeinflussung bei der Verwendung der Mittel, von welcher Seite sie auch kommen möge, ist damit ausgeschaltet. Annahmestelle für die Hindenburgspende sind alle Postanstalten, Banken, Sparkassen und die bekannten Postcheckkonten, z. B. Berlin 73800.

#### Botschafter Hoersch wieder genesen

Berlin, 6. Aug. Der deutsche Botschafter in Paris, Dr. von Hoersch, ist von seiner Erkrankung völlig genesen. Er trifft heute, wie die „Postische Zeitung“ meldet, aus München in Berlin ein, um mit dem Auswärtigen Amt vor der Rückkehr nach Paris Rücksprache zu halten.

#### Das Flugzeug im Dienste der Seuchendetampfung

Berlin, 6. Aug. In den östlichen Provinzen Persiens ist eine Choleraepidemie ausgebrochen, zu deren Bekämpfung die Regierung umfassende sanitätspolizeiliche Maßnahmen ergriffen hat. Die serobakteriologische Abteilung der Z. G. Garten-Industrie A. G. in Höchst am Main lieferte hierzu 100 000 Vakzungen Cholera-Zimpfstoff, die mit einem Flugzeug der Deutschen Luftkavallerie von Frankfurt am Main über Moskau direkt nach Teheran befördert wurden, sodas innerhalb drei Tagen der persischen Bevölkerung die erforderlichen Heilmittel zur Verfügung standen. In der gleichen Weise sind seinerzeit beim Ausbruch der Typhusepidemie Zimpfstoff nach Hannover befördert worden.

#### Erdbeben in Japan

Tokio, 6. Aug. Das nordöstliche Japan ist von einem Erdbeben heimgesucht worden. Die Erdschütterungen sind die heftigsten, die seit 30 Jahren in dieser Gegend wahrgenommen worden sind. Die Eisenbahn- und telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen. In Futatabi sind mehrere Häuser einestürzt. Mehrere Personen sollen verletzt worden sein.



Gauturnfest des Nagoldgaus

Dem schönsten Wetter begünstigt nahm das Gauturnfest des Nagoldgaus in Nagold am Samstag mittig mit einem Gauwettschwimmen seinen Anfang. Eine große Anzahl Schwimmer stellte sich zum Wettkampf und ebenso eine große Zahl Zuschauer umsäumten das Nagoldufer am neuen städt. Schwimmbad. Beachtenswerte Leistungen wurden erzielt. Abends fand ein schön verlaufenes Festbankett im dicht gefüllten, im Rohbau fertiggestellten großen Traubensaal statt. Durch Zusammenwirken der verschiedenen örtl. Vereine war ein abwechslungsreiches Programm in Musik, Gesang, Reigenfahrten und Turnen gegeben. In Reden und Gegentreden vom Vorstand des Jubelvereins, Braun, Stadtschultheiß Maier, Gauvertreter Widmaier-Hirau, Kreisvertreter Hegeler u. a., wurde das 80jähr. Jubiläum, den hohen Wert der Leistungen feierten, die heute im Zeitalter der Maschine, der Schematisierung aller Dinge neue Wege zeigen, den Körper und Geist zu neuer Harmonie und zu neuer Entfaltung bringen. So verfloßen die Stunden so recht im Geiste Jahns, der dem Sonntag, dem eigentlichen Turnfest, nicht dem Feste des Genießens, sondern dem Feste der ernsten Arbeit den Stempel ausdrückte.

Um 5.20 Uhr morgens traten denn auch einige hundert Turner und Turnerinnen zum Wettkampf an und rangen in die heißen Nachmittagsstunden um der schlichten Eisenlaufbahn. Nachmittags boten auf dem Turnplatz die Massenfreübungen der Turner und Turnerinnen ein lebendes Bild. Die sonstigen turnerischen Vorführungen im Gerätefarturnen und die Feste Gruppe des T.V. Calw sorgten für reiche Abwechslung, bis gegen Abend zur Preisverteilung geschritten werden konnte, die folgendes Ergebnis hatte:

Schwimmen:

100 Meter Brust Turner: 1. Steeb, Karl, Altensteig; 2. Schröder, Karl, Nagold; 3. Rehm, Erich, Nagold; 4. Holzappel, Ernst, Ebbhausen; 5. Maier, Karl, Altensteig; 6. Paul, R., Nagold. — Turnerinnen 50 Meter: 1. Kraft, Marianne, Nagold; 2. Wisemann, Klara, Altensteig; 3. Kurlbauer, Maria, Nagold; 4. Hart, Anna, Nagold; 5. Hartmann, Gretel, Nagold; 6. außer Konf. Elly Klein, Nagold. — Seiten 100 m: 1. Winkler, Franz, Altensteig; 2. Holzappel, Ernst, Ebbhausen. — Mädchen 50 Meter: 1. Kühle, Gail, Nagold.

Zwölfkampfl, Männer, Oberstufe:

1. Kaupp, Ernst, Hatterbach; 2. Helber, Albert, Hatterbach. — Neunkampfl, Altersriege: 1. Krauß, Gg., Ebbhausen; 2. Hirth, Gabr., Altensteig; 3. Wolf, Paul, Nagold; 4. Helber, Hans, Ebbhausen; 5. Koll, Emil, Nagold.

Zwölfkampfl, Altersriege:

1. Barth, Jakob, Nagold; 2. Gutkunst, Eug., Rohrdorf; 3. Sager, Hans, Ebbhausen.

Fünfkampfl, Turnerinnen:

1. Hüb, Hilde, Nagold; 2. Wisemann, Klara, Altensteig; 3. Hartmann, Emma, Altensteig.

Vereins-Wettkämpfe:

Turner: Altensteig, 63 Punkte; Nagold 56; Simmersfeld 53; Ebbhausen 53, je einen ersten Preis; — Turnerinnen: Altensteig 41; Nagold 38; Ebbhausen 41, je einen zweiten Preis; Hatterbach 28 P. einen dritten Preis.

Siebenkampfl, Turnerinnen, Oberstufe:

1. Albrecht, Helene, Altensteig; 2. Pfeifle, Johanna, Ebbhausen; 3. Kinn, Maria, Altensteig; 4. Dannemann, Rosa, Altensteig; 5. Schill, Erta, Ebbhausen; 6. Schwan, Frieda, Nagold; 7. Braun, Helene, Nagold; 8. Jocher, Luise, Altensteig; 9. Mall, Gertrud, Ebbhausen; 10. Dengler, Pauline, Ebbhausen.

Siebenkampfl, Turnerinnen, Unterstufe, jüngere:

1. Schilling, Karoline, Altensteig; 2. Dengler, Marie, Ebbhausen; 3. Schilling, Elsa, Altensteig; 4. Fischer, Helene, Nagold; 5. Dittus, Kathr., Ebbhausen; 6. Dengler, Emilie, Ebbhausen; 7. Hertorn, Mina, Nagold; 8. Bischer, Senta, Nagold; 9. Dengler, Johanna, Ebbhausen; 10. Theurer, Siegf., Nagold.

Zwölfkampfl, Unterstufe:

1. Luz, Karl, Altensteig; 2. Stidel, Eugen, Nagold; 3. Wolf, Wilh., Nagold; 4. Brenner, Frh., Nagold; 5. Dürr, Will., Nagold.

Fünfkampfl, Jugend:

1. Kempf, Wilh., Ebbhausen; 2. Reuschler, Erwin, Nagold; 3. Bauer, Karl, Altensteig; 4. Spatthel, Ernst, Ebbhausen; 5. Bauer, Eugen, Nagold; 6. Müller, Rud., Altensteig; 7. Stoll, Emil, Simmersfeld.

Zwölfkampfl, Jugend, Oberstufe:

1. Richter, R., Altensteig; 2. Künter, Eug., Nagold; 3. Bauer, Fr., Altensteig.

Zwölfkampfl, Jugend, Unterstufe:

1. Holz, Otto, Nagold; 2. Pfeifle, Ernst, Ebbhausen; 3. Braun, Eugen, Nagold; 4. Kille, Wilh., Altensteig.

Freudenstädter, 7. Aug. (Pferderennen.) Das diesjährige Freudenstädter Pferderennen war wiederum ein reines Halbblutrennen. In der Hauptsache liefen Pferde der Reichswehr, teilweise recht gute Renner. Obwohl der Jagd von der Umgebung und vor allem auch von der Landeshauptstadt ziemlich stark war, blieb der Besuch weit hinter dem des ersten Rennens zurück, überstieg aber den des Vorjahres. Einige Vollblutrennen hätten die Zugkraft des Rennstags wesentlich verstärkt; doch müßten dazu größere Preise zur Verfügung stehen. Was in Freudenstadt besonders anzieht, ist die herrliche Lage des Platzes, die bei so günstigem Wetter wie diesmal immer einen Erfolg garantieren wird. Die wolkenbruchartigen Gewitterregen vom Samstag hatten ein etwas schweres Gelauf zur Folge, was die Voraussetzungen unsicher machte.

Schwann, 5. Aug. (Bestweschel.) Die Gastwirtschaft zum „Löwen“ ist um den Kaufpreis von 21.000 Mark an Schneidermeister Stieringer in Reutenburg übergegangen, der sie nunmehr selbst betreiben will.

Alpirsbach, 5. August. Die Beratung des Voranschlags des Stadthaushalts für 1927 ergab den Beschluß eine Umlage von 13 Prozent zu erheben. Es ergab sich ein Abmangel von 35.398 M., der sich durch einen Anstieg an der Reichseinkommensteuer um 16.000 Mark vermindert. Während die Armenpflege und das Kranken-

haus im vergangenen Jahre Ueberschüsse ergaben, weisen sie jetzt Abmangel auf, die mit den Reilmitteln, des vergangenen Jahres gedeckt werden. Der Ueberschuß aus der Waldkasse wird mit 48.500 Mark berechnet (1926-22.200 Mark). Der Gemeinderat stimmte der Erhebung einer örtlichen Biersteuer zu.

Rottenburg, 5. Aug. Daß die Obsterte hier wie im ganzen Bezirk mager ausfällt, zeigt sich bei dem vor einigen Tagen erfolgten Verkauf des städt. Obstes. Viele Kauflustige, überboten sich in geradezu unsinniger Weise, so daß der Zentner nach angenommener Schätzung meistens über 15 Mark zu stehen kommt. Die Getreideernte ist in vollem Gang und fällt bezüglich Quantität und Qualität gut aus. Der in den letzten Tagen niedergegangene Regen kam namentlich den Hopfen zu stallen. Dieselben sind im Anfließen und zeigen fast durchweg einen guten Stand.

Rottenburg, 4. August. Der Landw. Bezirksverein Rottenburg hat beschlossen, das bereits angekündigte Landw. Bezirksfest zu einem Gaufest, verbunden mit einer Ausstellung der Erzeuger und des Gewerbes zu erweitern und hat damit lebhaften Widerhall bei den Städten Tübingen, Reutlingen, Herrenberg, Wünnlingen und Urach gewekt. Der Anlaß ist das 100jährige Jubiläum des Bezirksvereins Rottenburg im Jahre 1917, das damals wegen des Krieges jedoch nicht gefeiert werden konnte und dieses Jahr als 110. begangen wird. Mit dem Fest ist eine Prämierung, ein Reit- und Fahrtturnier und ein Festzug verbunden. Das Fest findet am 2. und 3. Oktober statt. Zur Ausstellung kommen Pflanzenbau, Obst, Wein, Gemüse, Gartenbau, Getreideschau, Hopfenschau, Hackfrüchte, Zuckerrüben, Kartoffeln, eine Milchschau der Genossenschaften des Gaues, eine Butterschau, außerdem eine Ausstellung der Landw. Winterkulturen des Gaues. Einen großen Raum der Ausstellung werden Gewerbe und Industrie einnehmen, die landwirtschaftliche Maschinen und Gebrauchsgegenstände herstellen.

Schramberg, 5. Aug. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderats gab der Vorsitzende, Stadtschultheiß Ritter, der lebhaften Freude darüber Ausdruck, daß unter Führung der Gebrüder Jungmann die bekannte Interessengemeinschaft der Uhrenindustrie zustande gekommen ist, welche die weitaus bedeutendste Gruppe der deutschen Uhrenindustrie darstellt. Die größte Befriedigung aber empfindet die Stadt und ihre Vertreter darüber, daß der Sitz und damit Mittelpunkt der neuen Interessengemeinschaft Schramberg geworden ist. Dies Ergebnis sei das bedeutendste Ereignis für die Stadt in ihrer Entwicklung in langer Zeit. Der Stadtvorstand versäumte nicht, allen denen, welche zu diesem Ausgang der Zusammenschlußverhandlungen beigetragen haben, den Mitgliedern der Vorstände und Aufsichtsräte der beiden hiesigen großen Uhrenfirmen, der Bürgergemeinschaft und der Stadtwaltung auf das herzlichste zu danken. Mit allen gegen eine Stimme wird vom Gemeinderat beschlossen, von einer weiteren Herabsetzung der Gemeindefumlage, die unmöglich ist, abzusehen. Beschlossen wurde die Einführung des achten Schuljahres an den Volksschulen.

Gültstein, 5. Aug. (Schwerer Unfall.) Ein tiefbedauerlicher Unfall hat sich am Montagabend hier ereignet. Der verheiratete 38 Jahre alte Gottlieb Schittenhelm von Reutlingen, der an der Bahnlinie beschäftigt war, wollte nach Feierabend heimkehren. Als er sich mit seinem Fahrrad der Brücke über die kleine Ammer beim Gasthaus zum Köpfe näherte, bemerkte er, daß es auf der Brücke durch ein Lastfuhrwerk und einem weiteren Radfahrer ziemlich eng war. Schittenhelm stieg deshalb vorsichtshalber ab und ging zu Fuß über die Brücke. Hierbei hielt er sich mit der einen Hand an dem morschen Geländer, welches brach und der Bedauernswerte stürzte so unglücklich auf einen in dem Flußbett liegenden Stein, daß er sich schwere innere Verletzungen zuzog. Man brachte ihn nach Hause und am anderen Morgen in die Klinik nach Tübingen, wo bei einer Operation Rippenbrüche und schwere Lungenverletzungen festgestellt wurden, an deren Folgen Schittenhelm am Donnerstag mittag gestorben ist.

Großengstingen, O.A. Reutlingen, 5. Aug. Vorgestern früh wollte der 31 Jahre alte verheiratete Bauer Hermann Raiber im Walde Holz holen. Sein Knecht war bei ihm. Beim Zerlegen eines Baumstammes schnellte ihm der eine Teil an die Brust und nach einem fürchterlichen Schrei an dem das Pferd scheute und mit dem Wagen durchging, brach er tot zusammen.

Stuttgart, 6. Aug. (Verwaltungsakademie.) Vor kurzem fand in Ehlingen zwischen der Leitung des Vereins Württ. Verwaltungsbeamten und Vertretern der Beamtenenschaft eine Aussprache über die Durchführung der Verwaltungsakademie statt. Nach Mitteilungen, die Minister a. D. Dr. Schall machte, der sich bereit erklärte, an die Spitze der Verwaltungsakademie zu treten, kann die Gründung der Akademie auf den Herbst d. Js. in Aussicht genommen werden. Staatsminister a. D. Professor Dr. von Köhler-Tübingen wird voraussichtlich die Studienleitung übernehmen. Auch Finanzminister a. D. Professor Dr. von Kistner hat seine Mitarbeit als Dozent zugesichert. Die Technische Hochschule stellt Hörsäle zur Verfügung.

Nordheim, O.A. Bradenheim, 6. Aug. (Unfall.) Mittwochabend überholte ein Nordheimer Auto das Fuhrwerk eines hiesigen Landwirts und gab beim Vorbeifahren direkt neben den Räder noch ein Hupensignal. Dadurch wurden die Räder des Fuhrwerksbesitzers über und rannten die steil abfallende Straße von Großgartach herunter. Der Landwirt, der seine Räder am Kopfstrang hielt, konnte diese nicht mehr halten und kam zu Fall, wobei ihm das Vorder- und Hinterrad des Wagens über beide Hüfte wegingen. Außerdem trug er noch erhebliche Verletzungen an den Händen davon.

Kedarjalm, 6. Aug. (Tödl. Verunglück.) In Obergimpeln im badischen Nachbarbezirk fiel der Landwirt Wilh. Guthörle beim Getreideaufladen vom Wagen und zog sich Rückenverletzungen zu, an denen er starb.

Kochendorf, O.A. Kedarjalm, 6. Aug. (Verunglück.) Der bei der Gemeindefestmaschine tätige Bulldoggführer Friedrich wurde, als er am Strohpresse etwas nachsehen wollte, von der Transmissionswelle erfasst. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus Kedarjalm verbracht. Die Kleider waren ihm vom Leibe gerissen.

Kietheim, O.A. Urach, 6. Aug. (Brand.) Heute nacht kurz nach 12 Uhr brannte das landwirtschaftliche Anwesen der Hofbauernwitwe Goller vollständig nieder. Das Feuer griff so rasch um sich, daß außer dem Vieh fast nichts gerettet werden konnte. Neben der hiesigen Feuerwehr trat auch die benachbarte Döttinger Feuerwehr in Tätigkeit. Als Brandursache vermutet man Kurzschluß in der Scheune. Das Anwesen ist versichert.

Donnstetten, O.A. Urach, 6. Aug. (Verhoffeter Schwindler.) Hier wurde der Ingenieur R. Böhringer aus Ulm wegen Betrug festgenommen. Obwohl er gänzlich vermögenslos war, ließ er in Tageszeitungen die Annonce erscheinen: „Achtung, Landwirte, habe 10.000 Mark gegen Sicherheit auszuliehen, wer sagt die Red.“ Auf die bei ihm eingehenden Zuschriften verband er es, von zwei Donnstetter Bürgern Hypotheken in Höhe von 3500 und 2000 Mark in die Hände zu bekommen. Einen dieser Hypothekenbriefe hat er bei einer Bank in Stuttgart bereits in Geld umgesezt und dafür sich ein Auto gekauft. Gläubiger konnte das Auto durch den in Böhringen stationierten Landjägerbeamten beschlagnahmt und der Schwindler dem Amtsgericht Urach übergeben werden.

Tieringen, O.A. Balingen, 6. Aug. (Schwerer Unfall.) Gestern brachte der Mühlenbesitzer Christian Metz den Kopf zwischen zwei Kammtäder. Seine Frau kam glücklicherweise dazu, stellte rasch das Werk ab und befreite ihn aus seiner entsetzlichen Lage. Die Verletzungen, die Metz am Kopf davontrug, sind sehr schwerer Art. Er wurde deshalb in die Chirurgische Klinik nach Tübingen verbracht.

Saulgau, 6. Aug. (Der Farren im Schauenster.) Als ein Mehgerbürsche einen Farren durch die Paradiesstraße führte, scheute das Tier infolge des Geräusches von einem Motorrad, sprang auf den Gehweg und drückte mit dem Hinterteil das Schauenster vom Laden des Mehgermeisters Friedmann ein. Personen wurden nicht verletzt.

Bühlertann, O.A. Ellwangen, 6. Aug. (Vom Starkstrom getötet.) In Hettensberg Gde. Bühlertann, fiel der 25 Jahre alte Sohn des verstorbenen Landwirts Anton Schirle einem Unglücksfall zum Opfer. Er machte sich aus unbekanntem Gründen an der Hochspannungsleitung am Transformatorhaus im elterlichen Garten zu schaffen und fiel alsbald vom Strom getötet zur Erde.

Schweres Autounglück — Drei Tote, zwei Schwerverletzte

Möckmühl, O.A. Kedarjalm, 6. Aug. Am Freitagabend erlitt in Möckmühl das Verkaufsauto der Firma Lichtheilbrunn einen Unfall dadurch, daß der linke vordere Steuerbolzen brach. Der Chauffeur konnte den Wagen nicht mehr halten und verlor, wie es scheint, auch die Westesgegenwart. Das Auto raste gegen das Haus des Landwirts August Schmied, mitten in eine Schar Kinder hinein, die vor dem Auto ausgewichen war und sich vor dem Haus aufgestellt hatte. Das vierjährige Töchterchen des Bankvorstandes Schorle ist tot. Der achtjährige Hugo Schorle trug eine Gehirnerschütterung, eine Milzereißung und einen Oberschenkelbruch davon und wurde hoffnungslos ins Kedarjalm Krankenhaus verbracht. Weiter tot ist das fünfjährige Söhnchen des Landwirts Jpsels. Ferner ist tot Walter Puder, der Sohn des Friseurs Puder in Möckmühl, der einen schweren Schädelbruch erlitten hatte. Schwer verletzt wurde noch der achtjährige Hermann Schmied. Er erlitt eine Zermalmung des Unterlebens, sodas ihm ein Fuß abgenommen werden mußte. Der Zustand der beiden im Kedarjalm Krankenhaus liegenden Kinder ist sehr ernst. Ob das Unglück bei dem vorgekommenen Bruch des Bolzens hätte vermieden werden können, wird erst die Untersuchung ergeben. Es handelt sich bei dem Auto um ein ausländisches Fabrikat.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die kommunistische Opposition erreicht Fraktionsstärke. Die kommunistische Opposition hat mit dem Austritt des Reichstagsabgeordneten Bierath aus der KPD. im Reichstag Fraktionsstärke erreicht. Sie umfaßt 15 Mitglieder, während die kommunistische Fraktion nur noch über 30 Mitglieder verfügt. Der Reichstag hat also eine Fraktion mehr.

Ueberfall auf ein Postamt. In der der Nacht auf Freitag ist in das Postamt Haltern (Westfalen) eingebrochen worden. Drei der Räuber haben den diensttuenden Beamten mit vorgehaltenem Dolch und Revolver gezwungen, sie nach den Kassen zu begleiten, in denen die Briefschaften und das Geld lagern. Geraubt wurden etwa 2000 M. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Begnädigt. Das preussische Staatsministerium hat dem zum Tode verurteilten Doppelmörder Willy Hermann aus Offenbach zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Hermann hat im August 1926 die 26jährige Kinderärztin Hufnagel und ihre Schwägerin, die 25jährige Frau Rahhilde Hufnagel aus Darmstadt durch Revolverschläge getötet und die betagte Mutter der Frau Hufnagel schwer verletzt. Hermann hatte die Tat aus Rache verübt, weil Kunigunde Hufnagel ihn abgewiesen hatte.

